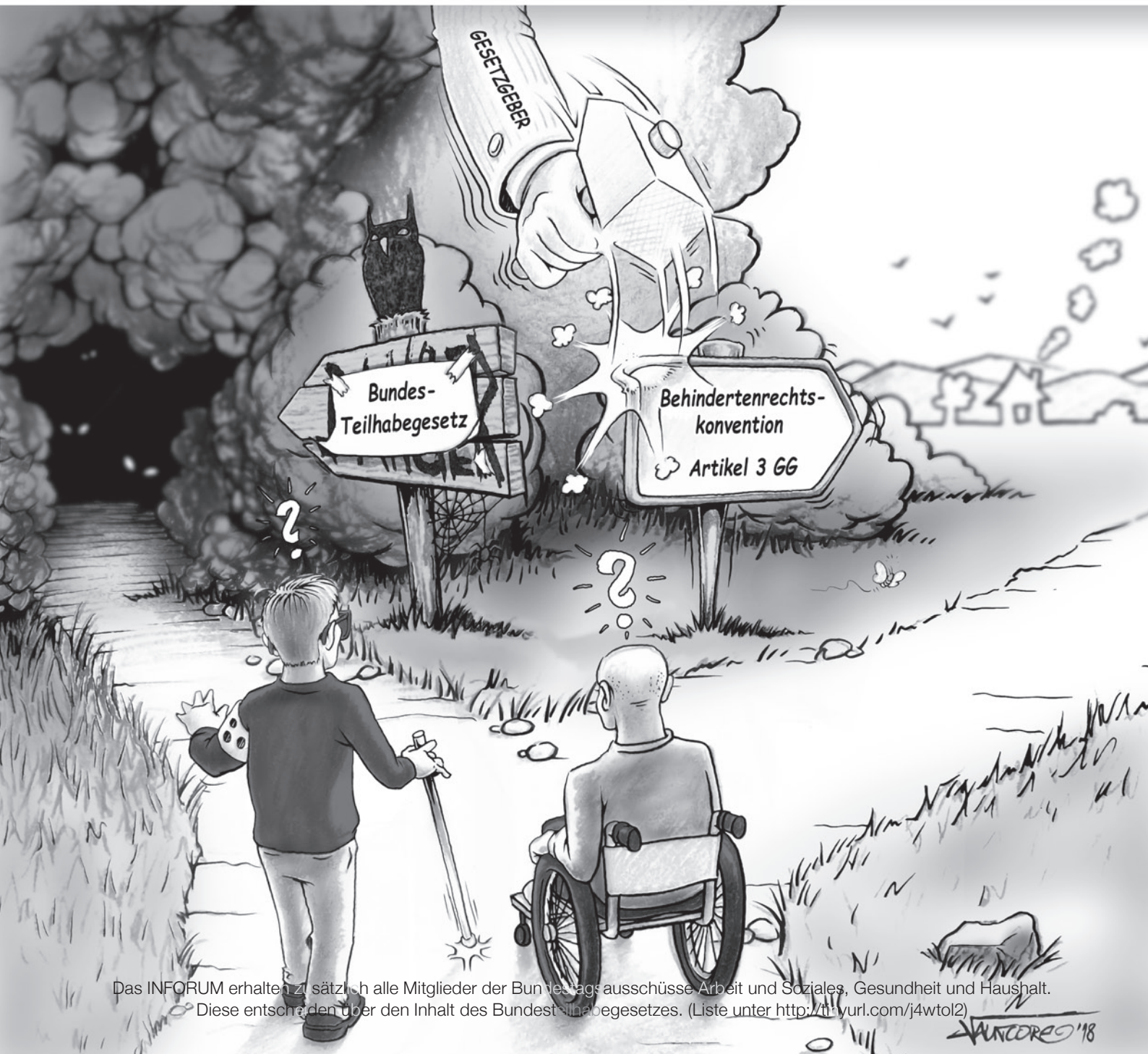


UNKAPUTTTBAR!



Editorial	4	Literaturtipps	
Zum 10. Todestag unserer Gründungsvorsitzenden Elke Bartz		Ratgeber für behinderte ArbeitgeberInnen und solche, die es werden wollen _____	33
Gefangen im Kettenkarussell der Diskriminierung _	5	Der siebte Sinn _____	34
Gedenken an Elke Bartz _____	7	ForseA intern	
Teilhabe / Bundesteilhabegesetz		Wir begrüßen neue Mitglieder _____	34
Angemessene Wünsche _____	9	eMail-Adressen _____	34
NETZWERK ARTIKEL 3:		Adressen _____	34
20 Jahre Kampf für Menschenrechte _____	11	Arbeitgeber- und Mobilitätsstammtische _____	35
Unbefriedigendes Assistenzurteil des Sozialgerichtes Aachen _____	12	Impressum _____	35
Politik / Aus den Ländern		Datenschutzerklärung _____	36
60 Millionen € für meist aussondernde Einrichtungen in Bayern _____	14	Deutschlandkarte _____	38
Sachsen hat Gesetz zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes _____	14	Aufnahmeantrag _____	39
Warten auf Ungleichheit _____	15	Satzungsauszug _____	40
Dusel: Demokratie und Inklusion zwei Seiten einer Medaille _____	18	Kurz und bunt - Facebook-Kommentare von Gerhard Bartz	
Assistenz im Krankenhaus		10.06.2018 zur Praxis des Persönlichen Budgets ____	9
Persönliche Assistenz im Krankenhaus finanzieren _____	20	02.09.2018 zu einem erbärmlichen Urteil des Sozialgerichts Aachen _____	13
Assistenz im Krankenhaus - immer noch Defizite _____	21	25.06.2018 über die Genehmigungspraxis der Krankenkassen _____	13
Assistenz und Pflege		15.06.2018 zum Pflegestärkungsgesetz _____	15
Die Niederlande macht es besser _____	22	01.07.2018 über das Entlassverhalten der Kliniken __	15
Der Einrichtungsblick dominiert die Pflegedebatte _	23	05.08.2018 zur Genehmigungspraxis bayerischer Bezirke _____	17
Phantom Pflegegeldmittel _____	24	23.08.2018 zum Pflegestärkungsgesetz _____	17
Widerspruchsverfahren dauern immer länger ____	24	08.07.2018 zur Assistenz im Krankenhaus I _____	21
Kritik an Verrichtungsbezogenheit _____	25	09.07.2018 zur Assistenz im Krankenhaus II _____	22
Inklusion		20.07.2018 zu Methoden der Bedarfsermittlung ____	26
Wir sind die Anderen _____	26	18.08.2018 zu Ausnahmen in den Arbeitszeitgesetzen I _____	30
Verschiedenes		22.08.2018 zu Ausnahmen in den Arbeitszeitgesetzen II _____	31
Wann kommt die Revolte in den Altenheimen? ____	28		
ISL fordert Transparenz und angemessene Gehälter _	29		
Dieses System muss abgeschafft werden _____	30		
16 Jahre kobinet _____	31		
Abrupte Auslegungsänderung der Genehmigungsfiktion § 13 Abs 3a SGB V _____	32		

Nichts über uns ohne uns!



Gerhard Bartz © privat

Liebe Mitglieder,
Leserinnen und Leser,

heute, Anfang September, steht Deutschland unter dem Eindruck, den AfD, Pegida und diverse rechtsradikale Gruppen hinterlassen. Zwei Gedanken schwirren mir durch den Kopf. Angesichts der geringen Zahl neuer Flüchtlinge frage ich mich, warum dieser Protest nicht abflaut. Liegt es daran, dass die AfD nur dieses eine Thema hat und es deshalb am kochen halten muss? Immer wieder sieht man, dass man dort ausschließlich von Problembeschreibungen zehrt. Lösungen kann man nicht aufweisen (deutlich wurde das im ZDF-Sommerinterview), sind vielleicht auch nicht gesucht. Der andere Gedanke ist der, dass wir nun schon viele Monate lang mit dem Flüchtlingsthema befasst sind. Damit ist die Gesellschaft gut beschäftigt und kümmert sich nicht um weitere Themen, die es durchaus wert wären, diskutiert zu werden. Alleine in der Sozialpolitik sind zahlreiche Punkte offen. Wurde der Rentenvorstoß der SPD vielleicht nur dazu gestartet, um Deutschlands Niedrigrenten noch

länger zu zementieren? Die vereinbarte Verbesserung für Erwerbsunfähigkeitsrentner lässt bestehende Rentner leer ausgehen.

Ein weiteres gravierendes Thema ist das Bundesteilhabegesetz. Noch immer gibt es Schäden vom Jahreswechsel 2016/2017. Zahlreiche Kostenträger haben in einer offenbar konzertierten Aktion eigenwillige Interpretationen dieses Gesetzes in Bescheide gegossen. Die meisten dieser Bescheide „überlebten“ den Widerspruch. Auf die Sozialgerichtsverhandlungen warten noch viele. Ich bin der Ansicht, dass sich Gerichte scheuen, hier zu urteilen. Denn es gibt bislang noch sehr wenige Entscheidungen, die auf das Bundesteilhabegesetz abheben. Das lässt behördlichen Interpretationen breiten Raum. Deutlich wird es in Bayern. Nach Monaten, in denen das anteilige pauschale Pflegegeld eingestellt wurde, lenkte das Sozialministerium ein und machte klar, dass die Einstellung unrechtmäßig war. Gleichzeitig wurde uns jedoch mitgeteilt, dass man hier nur Empfehlungen aussprechen könne. Dies bestätigte sich auch wenig später. Uns wurde mitgeteilt, dass von den sieben Bezirken nur fünf der Empfehlung des Ministeriums folgen. Die restlichen zwei Bezirke wollen also, dass ihre behinderten Geschädigten den langwierigen Weg über die Gerichte beschreiten müssen. Ist diese offensichtliche Falschinterpretation des Bundesteilhabegesetzes und des Pflegestärkungsgesetzes mit der „Liberalitas Bavarica“ in Einklang zu bringen? Ich denke nein.

Angesichts ihrer nach wie vor willkürlichen Zuweisung in entweder die Hilfe zur Pflege oder die Eingliederungshilfe sind Menschen mit Assistenzbedarf weiterhin der diskriminierenden Gewalt der Ko-

stenträger ausgeliefert. Bei der Anrechnung von Einkommen und Vermögen ist diese Einsortierung von zentraler Bedeutung. Zwar wurde kurz vor der Verabschiedung des Bundesteilhabegesetzes noch versprochen, dass immer dann, wenn Eingliederungshilfe mit vorliegt, die Leistungsbezieher so gestellt werden, als ob sie ausschließlich Eingliederungshilfe beziehen würden. Aber selbst dieses Entgegenkommen soll nochmals auf den Prüfstand und hat unter Umständen keinen Bestand. Was aber, wenn man zur Gänze als Hilfe zur Pflege eingestuft wird? Die Menschen, die ausschließlich Hilfe zur Pflege beziehen, dürften die absolute Minderheit darstellen. Ehrlicher wäre die Hilfeart „Hilfe zur Assistenz“, die seitens der Behindertenbewegung vergeblich vehement gefordert wurde. Eine weitere Diskriminierung besteht darin, dass mit gravierenden Folgen unterschieden wird, ob Einkommen und Vermögen aus Erwerbseinkommen oder als Rente bezogen wird. Ein Mensch, der aus dem Erwerbsleben ausscheidet, erlebt auch wirtschaftlich neben dem belastenden Einkommensverlust weitere Nachteile bei der Einkommens- und Vermögensanrechnung.

Hinzu kommen noch die Verschlechterungen bei der Zumutbarkeitsregelung sowie bei immer wieder aufkommenden Versuchen der Kostenträger, Leistungen zusammenzuführen. Auch dieses sogenannte „poolen“ soll noch auf dem Prüfstand bleiben.

Dies alles trifft auf eine Behindertenbewegung, die auf der einen Seite irgendwie die Lust am Kämpfen verloren hat. Am Anfang wurde es noch damit erklärt, dass man ausgepowert sei. Das zweite Halb-

jahr 2016 war zweifellos anstrengend. Und nun kostet uns auch noch die Unabhängige Teilhabeberatung viele Kapazitäten. Von den damit verbundenen Risiken möchte ich gar nicht erst anfangen.

In Anbetracht der zu erwartenden erneut harten Auseinandersetzungen für ein gutes, ehrliches und faires Bundesteilhabegesetz

sehe ich die deutsche Behindertenbewegung als nicht gewappnet. Wir können uns nicht mal auf die Forderung nach der Umsetzung des Artikels 3 GG in die deutsche Sozialgesetzgebung verständigen.

Es gibt viel zu tun, wenn wir auf dem Weg zum Bundesteilhabegesetz nicht völlig untergebuttert werden wollen.

Ich wünsche euch einen schönen Herbst und hoffe, dass die Wahlergebnisse der Landtagswahlen in Bayern und Hessen meinen Pessimismus Lügen strafen.

Mit freundlichen Grüßen



Gerhard Bartz, Vorsitzender

Zum 10. Todestag von Elke Bartz † 25.08.2008

Gefangen im Kettenkarussell der Diskriminierung



Elke Bartz *11.10.1955 †25.08.2008
© privat

Am morgigen Samstag, 25. August 2018 jährt sich zum zehnten Mal der Todestag unserer Gründungsvorsitzenden Elke Bartz. Ein paar Jahre lang haben wir versucht, ihr Gedächtnis mit der Verleihung des Elke-Bartz-Preises zu bewahren. Dies scheiterte letztendlich daran, dass eine Gruppe aus dem Vorstand versucht hat, dem Verein eine neue Richtung zu geben. Die Hälfte der bisherigen Preisträger haben die Abwehr dieses Versuches zum

Anlass genommen, dem Verein den Rücken zu kehren. Damit war klar, dass der Preis seine Wirkung nicht entfaltet hat. Vielleicht kann zu einem späteren Zeitpunkt ein erneuter Versuch gestartet werden. Wahrscheinlich ist es aber nicht.

Unsere Selbstbestimmt-Leben-Bewegung entfernt sich nach wie vor vom Gründungsgedanken unseres Vereines. Die körperbehinderten Menschen mit Assistenzbedarf haben sich nun in drei Gruppen gespalten: a) die schwermehrfachbehinderten Menschen, b) die Menschen, die ihre einzelnen Bedarfe nicht mehr nachweisen müssen und c) diejenigen, denen nach wie vor ein erniedrigender Kampf um einzelne Verrichtungszeiten aufgenötigt wird. Hier kommt das Bild des Kettenkarussells ins Spiel. Diese Gruppe sitzt im übertragenen Sinn in dem Korb. Gehalten werden Sie von der Aufhängung am Karussell. Die Sachbearbeiter der Kostenträger bilden diese Aufhängung. Dort wird entschieden, wie sicher das Leben dieser Menschen in unserer Gesellschaft gestaltet werden kann. Mal ist die Kette länger, mal ist sie kürzer - mitunter reißt sie auch und

der Mensch im Korb gerät in eine gefährliche Notlage.

Die Geschichte der Hauschild-Schwestern aus Leipzig *

Diese Situation ist schon seit Jahrzehnten - von Nuancen abgesehen - auf fatale Weise gleich, sobald ein Mensch mit Behinderung auf Assistenz angewiesen ist. Im Jahre 1997, dem Jahr unserer Vereinsgründung, begann in Leipzig die am Anfang unendlich erscheinende Geschichte der Hauschild-Schwestern, die in einem sieben Jahre langen Kampf das Arbeitgebermodell für sich erstritten. Ihre Geschichte haben sie aufgeschrieben, um anderen Menschen Mut zu machen und zu zeigen, dass sich das Kämpfen lohnt. Die damals schon der Forderung, die Leistungen zu poolen, widerstanden haben. Und kämpfen müssen wir Menschen mit behinderungsbedingtem Assistenzbedarf schon immer. Mehrfach habe ich schon Bescheide gesehen, in denen stand, dass unsere Ansprüche dem Steuerzahler nicht zu vermitteln sind. Und schon sind wir in die Bittstellerrolle gedrängt. Dabei nehmen wir nur gesetzlich zustehende Rechte in Anspruch. Aber was ist das für ein Staat, in dem Sachbearbeiter und Politiker nach Gutsherrenart Grundrechte „gewähren“, Gesetze anwenden - oder auch nicht?

Aussonderung findet immer noch statt

Nach wie vor werden in Deutschland Menschen ausgesondert. Das fängt im Sonderkinderarten an, und setzt sich über Sonderschulen, Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Behindertenanstalten sowie Alten- und Pflegeheimen fort. Ist ein Mensch nur dann ein Mensch, wenn er aktuell oder zukünftig an der Wertschöpfung teilnehmen kann? Da können noch so viele farbige Hochglanzprospekte gedruckt werden. In der Realität werden Menschen mit Unterstützungsbedarf von der Gesellschaft ferngehalten.

Ganze Wissenschaftszweige erforschen, wie Menschen mit Behinderung möglichst ökonomisch so leben, dass sie den Rest der Bevölkerung nicht von der Wertschöpfung abhalten. Am Beispiel der Krankheit wird das besonders deutlich: Nach spätestens 78 Wochen ist der kranke Mensch nicht mehr krank, sondern „ausgesteuert“. Er wird zwangsverrentet oder fällt in die Sozialhilfe. Viele Krankenkassen warten diese Frist mittlerweile nicht mehr ab. Unter der finanziell veranlassenen Vermutung, dass keine Heilung mehr möglich ist, wird sehr viel Druck auf die kranken Menschen ausgeübt, entsprechende Anträge zu stellen.

Menschen, die also für die Volkswirtschaft als Schaden gelten, werden ausgesondert. Nur noch das absolut Notwendigste wird zähneknirschend herausgereicht. Nun muss man angeben, wie oft man am Tag zur Toilette muss, mit Angabe der jeweils benötigten Zeit und natürlich auch den entsprechenden Zeitpunkten. Nicht selten werden diese Intervalle zusammengestrichen

und als Alternativen Katheder, Windeln oder Toilettenstühle als Wohnaccessoire zur Auswahl gestellt.

Kampagnen nicht nachhaltig

Bleibt also festzuhalten, trotz der vielen ForSeA-Kampagnen hat sich kaum etwas geändert. Besonders deutlich sichtbar wurde das beim Bundesteilhabegesetz: Zunächst wurde uns über Jahre hinweg Interesse geheuchelt. In vielen Veranstaltungen wurden wir angehört. Zahlreiche eigene Besprechungen im BMAS und in den Sozialministerien der Länder erforderten großes Engagement und kosteten auch viel Geld. Als sich am Ende abzeichnete, dass wir von der Politik betrogen werden sollten, gab es zahlreiche Protestveranstaltungen, in Berlin und überall im Land. Ein paar kleine Zugeständnisse gab es. Andere Fiesheiten wurden nochmals in die Zukunft verbannt, damit sie nicht heute schon wehtun.

Betrügerische Politik

Unter dem Vorwand, die Behindertenrechtskonvention (BRK) der Vereinten Nationen umzusetzen, erdreistete man sich, ein solches Gesetz zu verabschieden. Dieses hätte es nach Artikel 4 der BRK nie so geben dürfen. Auch mit unserer Verfassung ist es nicht in Einklang zu bringen. Nach wie vor gilt, dass Menschen mit Behinderung die Kompetenz abgesprochen wird, ihr Leben selbst zu gestalten.

In Deutschland gibt es nach wie vor zwei Wirklichkeiten, die nichts, aber auch gar nichts miteinander zu tun haben:

Die Wirklichkeit aus Sicht der Menschen ohne Behinderung:

Ihnen wird eine Situation vorgegaukelt, in der es bunte Bilder in Hochglanzprospekten gibt, tolle Gesetze, die erst bei näherem Hinschauen offenbaren, dass sie aus „kann“, „soll“ und ähnlichen unkonkreten Festlegungen bestehen. Dass es viele Ermessensspielräume gibt, die bei wohlwollender Betrachtung gut ausschauen.

Die Wirklichkeit aus Sicht der Menschen mit Behinderung:

Diese leiden darunter, dass sie nur insoweit frei sind, wie dies Sachbearbeiter zulassen. Diese wiederum treten mit aller Gewalt im Leben dieser Menschen auf. Frei von jeder Haftung, frei sogar von strafrechtlichen Bedrohungen wird gelogen, betrogen, erpresst. Sachbearbeiter haben alle Zeit der Welt. Sie gehen in Rente, werden krank, gehen in Urlaub, wechseln. Alles Gründe, die Verfahren endlos in die Länge zu ziehen. Antragsteller haben diese Zeit nicht, sie werden in ihren Notlagen alleine gelassen. Per amtlicher Feststellung wechselt die Sachbearbeitung vom überregionalen oder regionalen Kostenträger und schon beginnt das Sch...Spiel von vorn. Mitunter reicht hierzu sogar ein Sachbearbeiterwechsel innerhalb der Behörde. Ein Umzug in eine andere Stadt ist mit unwägbareren Risiken verbunden und sollte gut überlegt sein.

Um wieder auf das Kettenkarussell zurückzukommen: Diese Maschinen gibt es auch schon lange. Ebenso der Umgang unserer Gesellschaft mit behinderten Menschen. Der Nichtbehinderte, nicht-alte Mensch könnte wissen, wie es um die Lebensumstände behinderter und alter Menschen bestellt ist. Aber er verdrängt das Wissen. Schließlich ist er weder alt noch

behindert. Und wenn irgendwann doch, dann ist es für ihn auch zu spät.

Wir müssen wirksam und nachhaltig werden

Menschen mit Behinderung müssen erreichen, dass sie Wirkung erzielen. Der erste Schritt muss sein, dass sie endlich aufhören, sich auseinanderdividieren zu lassen. Unsere Kräfte sind begrenzt und so kostbar, dass wir diese gezielt einsetzen müssen. Und im zweiten Schritt müssen wir die Öffentlichkeit erreichen. Wir müssen ihr klar machen, dass sie derzeit ihre eigene Zukunft verkonsumieren. Ihr wird immer erzählt, dass alte, kranke und behinderte Menschen auf Kosten der Jugend leben. Das ist grottenfalsch. Die Einkommen dieser Jugend sollen in

den Konsum fließen, und sei er noch so sinnlos. Aufwände in die kollektive Zukunftssicherung würden der Wirtschaft Umsätze kosten. Dies ist um jeden Preis zu verhindern.

Resumee

Elke hat den Verein 1997 gegründet. Seither haben wir sehr vielen Menschen geholfen, die Assistenzprobleme hatten. Aber im politischen Bereich haben wir keinen Millimeter an Boden gewonnen. Wir haben zwar den Artikel 3 GG. Aber viele von uns glauben selbst nicht an dessen Wirksamkeit, sie wurde uns - selbst aus den „eigenen“ Reihen - ausgeredet.

„Seid wachsam. Seid achtsam. Sucht euch Freunde. Der Rest kommt von alleine.“

So Elke in ihrem letzten Interview mit Heike Zirden von der Aktion Mensch. Sehr viele Freunde haben seither ForseA verlassen, meist wegen sehr kurzfristigen Überlegungen. Strategisch haben sie sich und uns alle damit geschwächt. Und eine Besserung ist nicht in Sicht. Die ergänzende unabhängige Teilhabebberatung beansprucht viele Kapazitäten, ohne dass sie wirkliche Wirksamkeit entfalten kann. Denn hier sind enge Grenzen gesetzt. Auch das ist Strategie, leider nicht unsere, sondern zu unseren Lasten! Und das Ende dieser Aktion könnte für viele erschreckend sein.

** Die Geschichte der Hauschildschwwestern ist nachzulesen auf unserer Internetseite unter:*

<http://tinyurl.com/y7mpxrl5>

Gedenken an Elke Bartz

K.B. aus W. Im stillen Gedenken an den 10.Todestag von Elke Bartz.

L.B. aus W. Die Worte Ihrer Frau weiß ich schon zu schätzen, mehr als damals 2006 in Duderstadt. Ich persönlich habe Elke damals als sehr freundlich empfunden. Zuvor dachte ich, dass alle Behinderten verbissen sind. Aber Ihre Frau war ganz anders – menschlich und offen für Andere. Leider habe ich sie nur einmal getroffen. Ich finde es persönlich unfair, dass manche Leute so früh sterben müssen.

Ihre Frau Elke Bartz war wirklich ganz bewundernswert. Ich habe mal angefangen die Geschichte mit den Schwestern Isolde und Elke Hauschild zu lesen. Das ist ja eine sehr lange Angelegenheit gewesen. Ich bin noch nicht durch. Jedenfalls hat Ihre Frau die beiden Schwestern beraten...

M.B. aus W. Sie war ein guter Mensch!

K.D. aus H. Elke war eine besondere Frau - ein besonderer Mensch. Sie hatte Überzeugungen - Visionen. Sie gehörte zu den Menschen, die bleibende Eindrücke hinterlassen.

G.H. aus T. Wenn ich darf, würde ich dir einen Song mit Aretha Franklin senden. Diesen hat mir P. unmittelbar geschickt, als sie gestorben war. Elke wäre so stolz auf ihren Zögling: BIGGER THAN LIVE ist sein Buch.

M.H. aus M. Ich möchte auch noch einen persönlichen Gedanken zum 10. Todestag von Elke senden. Sie war für mich eine Person (die wusste was sie will) und hat im Bereich persönliche Assistenz sehr viel bewegt wovon wir alle profitieren. Elke, herzlichen Dank für deinen Einsatz. Leider haben wir uns nie persönlich kennen gelernt, hätte dich gerne persönlich gekannt. Dafür kam ich leider viel zu spät ins Boot von ForseA. Aber auch Gerhard ist ein super Kapitän. Nochmals danke.

Nichts über uns ohne uns!

O.M. aus K. Ich denke heute feste an dich und Elke. Unglaublich, schon 10 Jahre.

U.M. aus S. Ich habe oft mit ihr telefoniert und sie hat mir nach meinem Unfall und beim Kampf gegen die Versicherung sehr viel Mut zugesprochen und meinen Willen gestärkt. Ich denke noch heute oft an sie.

N.P. aus O. Ich hoffe, dass Du den 10. Todestag von Elke im Kreise enger Freunde und Verwandter verbringen konntest. Der Austausch mit Elke zu anstehenden Problemen im Zusammenhang mit Assistenz war immer sehr wertvoll. Sie fehlt!

K.R. aus B. Alles Gute Dir für den heutigen Tag noch einmal auf diesem Weg, lieber Gerhard.

E.S. aus B. Niemand wird Elke so sehr vermissen wie Du, aber viele spüren deutlich die Lücke, die sie hinterlassen hat. Ich bin in Gedanken bei Euch.

G.S. aus T. habe ein bisschen mit „gedacht“ am 10. Todestag. Nachdem ich Elkes letztes Interview nochmal gelesen habe, bin ich überzeugt, dass sie meinen Besuch kurz vor ihrem Tod entfernt mitgekriegt hat. (Du und ich, wir waren uns damals nicht ganz sicher). Ich habe etliche Sachen gelesen, die Du in Deiner Mail verlinkt hast. Besonders absurd die Absurdistan-Kolumnen. Absurd und real, es ist frustrierend. (...) Behalte Du Deine Kraft.

H.S. aus W. Ist das wirklich so lange? Die Zeit vergeht aber wir denken noch oft an sie und reden darüber was wir eigentlich erreichen wollten. In Gedanken ist sie weiterhin dabei.

M.V. aus M. unglaublich, dass das schon so lange her ist. Das fällt mir deshalb so schwer, die Zeit einzuschätzen, weil die, die ich geliebt, gemocht, geachtet habe, immer bei mir sind und immer dabei, bei dem was ich tue. Manchmal ist das schwer zu ertragen. Und dann wieder bin ich froh, dass ich wenigsten das bisschen Zeit mit diesem Menschen hatte. Ich wünsche Dir Kraft für heute und hoffe, dass es Dir ansonsten gut geht.

E.W. aus H. Ich möchte mich bei Dir bedanken für die unglaublich viele Arbeit im Zusammenhang mit Selbstbestimmt Leben und ForseA, die du seit so vielen Jahren leistest. Und ich möchte dir sagen, dass Elke nicht nur dir fehlt, sondern ganz sicher auch vielen anderen. Ob manche Dinge anders oder besser gelaufen wären, wenn sie noch da wäre, weiß man einfach nicht. Es ist sehr bedauerlich, dass es innerhalb und außerhalb so viel Streit gegeben hat, das hat der Sache nicht gedient.

Als quasi passives Mitglied habe ich mich bislang aus den Diskussionen herausgehalten, weil ich den Eindruck hatte, dass ich zu wenig Durchblick habe und so nicht fundiert abstimmen kann; deshalb habe ich auch kein Votum abgegeben. Das geschah nicht aus Gleichgültigkeit, sondern aus einer gewissen Hilflosigkeit heraus, mit der ich z.T. wahrscheinlich nicht ganz alleine da dastand... Mir tut es leid, dass du dich wahrscheinlich ziemlich alleingelassen gefühlt hast, deshalb möchte ich Dir jetzt zumindest schreiben und schildern, warum ich so passiv war.

Ich hoffe dass du noch eine ganze Weile durchhalten und weiterarbeiten kannst auch wenn das alles andere als einfach ist. ich wünsche dir auch dass du genügend Zeit und Freiraum für dich hast. Bei all dem Stress braucht es einen angemessenen Ausgleich.

E.Z. aus S. Elke war mit beiden Beinen auf der Erde, obwohl sie nicht mehr stehen konnte ... sie verklärte nichts, hatte aber in ganzer Konsequenz das Ziel immer im Auge und mit Gerhard einen starken Unterstützer ihrer Visionen ...

Manchmal sind 100.000 km keine Entfernung, doch manchmal stellen drei Zentimeter ein unüberwindbares Hindernis dar.

Elke Bartz